

Im März dieses Jahres habe ich den Vorsitz im Vorstand des SEJ (Stadtverband Essener Jugendverbände) übernommen. Der SEJ ist eine Organisation, die in anderen Städten Stadt-Jugend-Ring heißt und die Interessen der Kinder und Jugendlichen der unterschiedlichen Vereine / Verbände in unterschiedlichen Arbeitskreisen beim Jugendamt und im Jugendhilfe-Ausschuss des Rates der Stadt vertritt.

Zusätzlich ist der SEJ bei der Städte-Partnerschaft Essen / Nishnij Novgorod die Organisation, die den Jugendaustausch durchführt.

Für das Land NRW, das eine Partnerschaft zur Region (in Russland > Oblast) Nishnij Novgorod hält, führt der SEJ z.Zt. den ökologischen Jugendaustausch mit dem Oblast durch.

In meiner neuen Funktion besuchte ich im Juni 2003 mit Hagen Everding (mein Geschäftsführer) Verwaltung und Politiker der Stadt und der Region. Nishnij Novgorod liegt ca. 400 km östlich von Moskau.

Wir besuchten die Jugendgruppen in NiNo, mit denen Austausch mit Jugendgruppen aus Essen stattfand oder stattfindet und es gab viele sehr nette und herzliche Gespräche.

Es soll übrigens eine Pfadfindergruppe in NiNo geben, die schon versucht haben soll, Kontakt zu einer gleichartigen oder ähnlichen Essener Gruppe zu bekommen, was bisher nicht funktioniert hat.
Wer weiß ?????

Ich sah wunderschöne Gebäude, die entweder schon renoviert wurden oder noch renoviert werden müssen. In der Fußgängerzone der Stadt spielen Musikgruppen, Kleinkunst wird geboten, kunstgewerbliche Stände bieten schöne Waren an. Straßen-Cafes laden zum Verweilen ein.

Es gibt ein Lokal, das 'Cafe Essen' heißt und wo jederzeit deutsche Musik läuft, wenn man sie als typisch deutsch bezeichnen mag (ich tu das nicht): bayerische Musik. Leider gibt es nur in dem Cafe nur 3 CD, die immer wiederholt werden.

Und dann die Wolga: Schiffe gleiten langsam auf dem Strom dahin, man meint sie würden extra langsam fahren, aber das liegt wohl mehr an der Mächtigkeit dieses Gewässers, das in NiNo bestimmt 3 bis 4 mal so breit ist wie der Rhein zwischen Düsseldorf und Wesel. Und es gibt hier wirklich den 'Wolgastrand' mit Sand.

In einem Straßencafe in der Nähe unseres Hotels oberhalb des Wolga-Ufers nahmen wir unseren abendlichen Trunk ein und konnten die Abenddämmerung genießen. Der Blick reichte bis weit in die Taiga hinein, die wir dann noch kennen lernten.

Als Teil des offiziellen Programms musste ich bei Besuchen von Verwaltung und Politikern ins Fernsehen und konnte mich auch nicht vor einer 1-stündigen Pressekonferenz drücken. Allen guten Geistern sei Dank, dass uns ein Dolmetscher zur Seite stand. Immer wieder wurde ich gefragt, wie mir Russland und NiNo gefällt

Am Wochenende waren wir bei Freunden auf deren Datja, die in einem kleinen Dorf außerhalb von NiNo lag, eingeladen. Hier lernte ich 'russische Banja', eine spezielle Art von Sauna, kennen. Banja besteht aus einem Holzhaus, in dem ein gemauerter Ofen steht, der 4-5 Stunden mit Holz befeuert wird, bis die Steine richtig heiß sind. Dann lässt man das Feuer ausgehen, die Hitze reicht noch lange. Vorher geschnittene Birkenzweige werden mit heißem Wasser übergossen. Der Sud hieraus dient als Aufguss. Nach dem Aufguss legt sich der Reihe nach jeder auf eine Liege und mit den Birkenzweigen wird durch Klopfen (nicht Schlagen) der Körper des Liegenden bearbeitet. Eine angenehme aber sehr heiße Tortur.

Eine Austauschpartnerschaft besteht zwischen der Studio-Bühne Essen (Jugendabteilung der DJO) und dem Theater Vera in Nino. Die Aufnahme dort ist wegen der absoluten Herzlichkeit besonders erwähnenswert. Wir durften der Vorpremiere eines neuen Theaterstückes beiwohnen und es war eine besondere Erfahrung, an den Gesten und dem Tonfall der Stimmen dem Stück zu folgen, denn ich spreche ja kein Russisch (bis auf inzwischen wenige Worte).

Der zweite Teil der Reise sollte nach Warnawino führen. Warnawino liegt in der Taiga, ca. 350km nördlich von NiNo, kurz vor Sibirien. Die Reise dorthin wurde mit einem Kleinbus Fabrikat 'Gaz' Typ 'Gazelle' durchgeführt. Zu Warnawino später.

Auf dieser Fahrt machten wir Station in der Stadt Semjonov. Hier werden die weltberühmten Matrioschka-Puppen, die, die immer kleiner werdend ineinander stecken, ausschließlich aus Lindenholz, wie alle anderen Artikel auch, handgedreht und handbemalt. Neben diesen Puppen werden hier Schalen, Becher, Löffel, Kisten, Kasten, aber auch Stühle, Tische, Schwäne, eigentlich alles Mögliche nach traditioneller russischer Art bemalt. Die Hauptmotive sind fast immer Früchte und Blätter mit Ranken / Stielen als verbindende Elemente. Authentische Hauptfarben sind schwarz, rot und gold. Komisch oder? Na ja, Katharina die Große stammte schließlich aus deutschem Geschlecht, aber da hatten wir Deutschen wohl noch nicht diese Farben.

Nach diesem Besuch ging die Fahrt weiter nach Warnawino. Ich hatte schon davon gehört, aber es fand tatsächlich statt: typisch für Oblast Warnawino ist der Empfang der Gäste an der Oblast-Grenze mit Brot und Salz und die Begleitung von hier zur Stadt. Und so passierte es, wir wurden an der Oblast-Grenze von einer Abordnung des Bürgermeisters von Warnawino gestoppt, begrüßt und dann zur Stadt geleitet.

Warnawino feierte in diesen Tagen die Gründung der Stadt durch seinen Patron, den Heiligen Warnawa und wir hatten als Gäste natürlich mit zu feiern. Auf dem Marktplatz wurde eine Bühne und drum herum allerlei Stände aufgebaut. An den Ständen wurden leckere Kleinigkeit, auch Schaschlik, das gab es immer und überall, angeboten, aber auch Töpferwaren, Bein-Schnitzereien, Stoffe und Waren daraus. In dem angrenzenden Park gab es Stände mit von Bauern selbst gebrautem Bier, sowohl mit Malz als mit Honig zubereitet. Das mit Malz war Klasse, das mit Honig war mir zu süß. Aber was soll's, das Zeug hatte sowieso 13%. Kleinkunst und vor allen Dingen auch Musik wurde dargeboten, auch inklusive Tanz. Ich fand es toll.

Durch das Stadtfest war das Gemeindehaus für das Essen mit den offiziellen Gästen belegt. Hier sollten wir eigentlich schlafen, fiel also aus. Kurz entschlossen brachte man uns mit der 'Gazelle' wieder bis zur Oblast-Grenze, dort gab es ein 'Sanatorium', in dem sollten und taten wir schlafen. Aber: dieses bestand aus einer Ansammlung von Holzhütten, hatte irgendwo zwischen den Bäumen einen Wasserkran als Waschgelegenheit, was ja für unsereinen nicht unbedingt Abstriche von Luxus bedeuten würde. Aber wir hatten keinen Spaten oder Schuppe, denn die EINE 'Geschäftsstelle' für alle war sibirisch, Gott sei Dank kamen keine Wölfe!

Es hätte mich stutzig machen sollen, dass wir zwar nicht in dem Gemeindehaus schlafen konnten in dieser Nacht, aber mit allen anderen 'Offiziellen' dort essen sollten. Die o.g. Bühne war dann der Anlass dazu, denn beim offiziellen Festakt wurde der Besuch von Gästen aus Deutschland angekündigt und ich durfte / sollte / musste nette Worte unvorbereitet von mir geben.

Als Ausgleich durften wir dann aber die letzte Nacht in Warnawino, Oblast Nishnij Novgorod, doch noch im Gemeindehaus schlafen.

Eines muss ich noch erwähnen: überall, ob offiziell, privat, in Gaststätten, Cafe, Hotel gab es zu jeder Mahlzeit frisches Hartgemüse wie Tomaten, Gurken etc. und die Gerichte haben mir alle ausnahmslos wunderbar geschmeckt.

Was gewöhnungsbedürftig war, war das Frühstück: süßer Milchreis mit Frikadelle, Frankfurter Würstchen mit Spezialgeschmack, Blini (Teigrollen) mit Käse, wunderbar aber manchmal überraschenderweise, ohne Ankündigung dann süß gefüllt, ein wenig Brot mit einem Stück (ca. 5x2x0,5cm) Käse.

Über etwas habe ich noch gar nicht berichtet: WODKA

Vorweg: kein Russe soll ohne Grund trinken, heißt es. Also, ich habe erlebt, dass das wirklich so ist. Niemals hat jemand sein Glas genommen und Wodka getrunken, sondern immer gab es einen Anlass. Mal hat der Eine, mal der Andere einen Trinkspruch zum Besten gegeben, dann hatte man einen Grund und konnte trinken. Überall, wohl gemerkt ÜBERALL, ob offiziell oder privat, gab es bereits mittags zum Essen Wodka.

... ich sag' nichts mehr. Als ich wieder zu Hause war, wurden erst nach 3 Tagen Entzug meine Hände wieder einigermaßen unzittrig!



Abendhimmel an der Wolga